

Chronik

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Monatsblatt : Zeitschrift für Bündner Geschichte, Landeskunde und Baukultur**

Band (Jahr): - **(1989)**

Heft 3

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-398493>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MÄRZ

März

Geschichte

Auf dem bischöflichen Hof in Chur ist die Domprobstei umgebaut worden. Dabei kamen bei der Bauuntersuchung kunsthistorisch interessante Wandmalereien aus dem 16. und 17. Jahrhundert zum Vorschein. Es handelt sich um eine Wappenfolge, illusionistische Architekturdarstellungen und eine Hermes-Szene. Restaurator Hans Weber legte die Malereien in enger Zusammenarbeit mit der kantonalen Denkmalpflege frei. Das Gebäude, bei dem noch ältere Teile mitverwendet wurden, stammt aus dem Jahre 1546.

Die Cuort Ligia Grischa in Trun, der alte Klosterhof und das Rathaus des Grauen Bundes (heute Museum Sursilvan), soll für rund zwei Millionen Franken restauriert und saniert werden. Die letzte umfassende Restaurierung erfolgte 1934. Probleme verursacht die Finanzierung des Vorhabens. Die Gemeinde Trun hat einen Beitrag von 200 000 Franken zugesichert, indessen fehlt trotz Subventionen von Bund und Kanton sowie Beiträgen von öffentlichen und privaten Institutionen noch eine wesentliche Summe. Diese soll zum Teil durch Aktionen und Spenden aufgebracht werden.

Im Alter von 96 Jahren ist im Johannesstift in Zizers die österreichische Exkaiserin Zita gestorben. Die älteste Monarchin der Welt hat nach der Abdankung ihres Gemahls, Kaiser Karl, im Jahre 1919 über 60 Jahre lang im Exil verbracht. Seit 1963 lebte sie in Zizers. Eine Woche nach ihrem Tod wurde in der Kathedrale von Chur ein Requiem gefeiert, an dem rund 200 Personen teilnahmen, darunter der Bündner Regierungspräsident Reto Mengiardi, der liechtensteinische Erbprinz Hans Adam, der apostolische Nuntius in Bern sowie weitere Persönlichkeiten. Bischof Vonderach würdigte in seiner Predigt das christliche Leben der Exkaiserin. Die Verstorbene wurde am 1. April in der Wiener Kaisergruft beigesetzt.

In Chur verstarb im Alter von 75 Jahren alt Kantonsbibliothekar Remo Bornatico. Der Verstorbene stammte aus Brusio, wurde Lehrer und studierte anschliessend in Freiburg, Rom und Florenz. 1964 wurde er als Leiter der Bündner Kantonsbibliothek gewählt. Dieser Institution stand er bis zur Pensionierung im Jahre 1978 vor. Remo Bornatico veröffentlichte zahlreiche Zeitungsartikel und Bücher und war während Jahren Redaktor des «Bündner Monatsblattes».

Die Landschaft Davos hat die Jubiläumsfeiern «700 Jahre Lehensbrief Davos» mit einem Vortrag von Georg Jäger eröffnet. Der Präsident der Walservereinigung Graubünden sprach zur frühen Geschichte der Landschaft Davos und berichtete von den ersten urgeschichtlichen Spuren im Landwassertal, von der mittelalterlichen

Siedlungsgeschichte und von der Lebensweise der alten Davoser. Diese hatten im Jahre 1289 als Neusiedler einen Erblehensbrief erhalten, welcher zeigt, dass die Gemeindeautonomie bereits damals beträchtlich war.

Mitte März hat der Historische Verein Unterlandquart die beiden Salis-Schlösser in Zizers besichtigt, um sich ein Bild vom Bau und der Geschichte der beiden historischen Gebäude zu machen. Das «Obere Schloss», welches die jüngere der zwei Anlagen ist, erläuterte der Kunsthistoriker Luzi Dosch. Er bedauerte, dass die einst repräsentable Schlossanlage bisher nur teilweise restauriert werden konnte. Alt Direktor Sciuchetti gab über das untere Salis-Schloss, bekannt als «Johannesstift», Auskunft. Er ist Präsident des Stiftungsrates der Institution, welche hier ein Altersheim für 50 bis 60 Pensionäre führt. Das Haus wurde 1680 für einen Spross der Salis-Familie erbaut. Nach mehreren Handänderungen und Erbgängen innerhalb der Familie Salis kam das Schloss 1899 an das Bistum Chur.

Zu den bedeutendsten Zeugnissen der Kultur und Kunst der Karolingerzeit gehört das Pfäferser Liber Viventium, eines der wichtigsten Dokumente Rätiens aus dem Mittelalter. Der Kölner Professor und Konservator, Anton von Ew, hat sich intensiv mit diesem «Buch der Lebenden» befasst und darüber eine wertvolle Publikation veröffentlicht. Dieses auch für Graubünden wichtige Buch wurde im Konventsaal des ehemaligen Klosters vorgestellt. Es enthält Lesungen aus den Evangelien. Nach diesen folgt jeweils eine Reihe von Seiten mit farbig bemalten Doppelarkaden, in deren Freiräumen sich die Namen und Namensgruppen von Gläubigen geistlichen und weltlichen Standes finden, die mit dem Kloster Pfäfers besonders verbunden waren. Das Liber Viventium entstand kurz vor dem Jahre 820.

Politik

Nachdem sich das Elektrizitätswerk Bündner Oberland AG schon längere Zeit für die Wasserkräfte des hinteren Lugnez interessiert hatte, vergab die Gemeinde Vrin die Konzession für ihre Gewässer der Kraftwerke Sernf/Niedererbach, welche das Wasser zur Lampertschalp auf Gebiet der Gemeinde Vals leiten wollte. Nach eingehender Orientierung lehnte Vals das Konzessionsgesuch der Sernf/Niedererbach mit grosser Mehrheit ab. Somit ist das Projekt für ein Speicherbecken im hinteren Lüntal vorerst gescheitert.

Die neue Prättigauerstrasse zwischen Küblis und Klosters, die im Zusammenhang mit dem Vereina-Tunnelprojekt der Rhätischen Bahn gebaut werden muss, wirft ständig neue Probleme auf. Der Bündner Baudirektor, Luzi Bärtsch, teilte auf eine Interpellation im Grossen Rat mit, dass von seiten des Bundes mit einer Sondersubvention von höchstens 85 Prozent zu rechnen sei. Immer-

MÄRZ

hin stehe man in Bern dem Projekt positiv gegenüber. Das Strassenstück, das der Landquart entlang gebaut werden soll, wird rund 600 Millionen Franken kosten.

Grosse Diskussionen, sowohl im Grossen Rat wie bei den Jägern und sogar in der übrigen Bevölkerung, hat das neue Jagdgesetz ausgelöst. Das Bündner Parlament verabschiedete die Gesetzesvorlage mit 100 gegen 3 Stimmen. Am 11. Juni wird das Volk darüber entscheiden, ob das Gesetz auf den 1. Januar 1990 in Kraft treten kann.

Das Bundeszentrum für Asylbewerber in Klosters stand von Anfang an unter keinem guten Stern. Eine Reihe von Insassen versuchte mittels einem Hungerstreik bessere Bedingungen durchzusetzen und kritisierte sogar einschlägige Bundesgesetze. Es erwies sich, dass das Zürcher Lokalradio Lora die Asylbewerber zu ihrem Tun ermunterte, was bei der Bevölkerung aber auf Ablehnung stiess.

Die Volksabstimmung vom 5. März über die Strassenbau-Initiative und die Einführung des Stimmrechtsalters 18 hat viele Stimmbürger bewegt, obschon nur 25 Prozent von ihnen zur Urne gingen. Mit einem knappen Mehr von rund 1400 Stimmen wurde das Stimmrechtsalter 18 auf Gemeindeebene befürwortet. Deutlich abgelehnt wurde dagegen die Verfassungsinitiative für Mitsprache beim Strassenbau.

Die Gemeinde Laax hat eine Zeitlang in ganz Graubünden für Gesprächsstoff gesorgt: Bereits die erste Wahl eines Sekundarlehrers erregte viele Gemüter, weil nicht jener Lehrer, welcher bereits ein Jahr als Stellvertreter amtierte, gewählt wurde, sondern ein anderer Bewerber. Findige Köpfe fanden dann aber heraus, dass ein gesetzeswidriger Wahlmodus angewendet worden war, so dass der Wahlvorgang wiederholt werden musste. Dieses Mal wurde der bisherige Stellvertreter gewählt, was – nach einigen Querelen – den sofortigen Rücktritt des Schulratspräsidenten zur Folge hatte.

Die Polarisierung der CVP und der CSP in Chur machte im Hinblick auf die Kreiswahlen weitere «Fortschritte». Nach langen Diskussionen wurde entschieden, dass die Mutterpartei und die christlichsoziale Gruppierung getrennt in den Wahlkampf steigen werden.

Nach dem Rücktritt des bisherigen Pontresiner Gemeindepäsidenten Erich Gruber standen für dessen Nachfolge zwei Kandidaten zur Auswahl. Das Rennen machte alt Regierungsrat Otto Largiadèr, welcher bereits früher dieses Amt bekleidet hatte.

Im Hinblick auf die eidgenössische Abstimmung über die Initiative «Für eine Schweiz ohne Armee» hat die Demokratisch-Soziale Partei Graubündens die Nein-Parole beschlossen. Die Volksabstimmung findet im Herbst statt, jedoch beschäftigten sich die Parteien bereits im Frühling intensiv mit diesem Geschäft.

Seit einigen Jahren wird lebhaft darüber diskutiert, ob den Fahrenden oder Jenischen in den Gemeinden Durchgangsplätze zur Verfügung gestellt werden sollen. Das Verständnis für diese Volksgruppe ist nicht überall vorhanden. In Graubünden verbessert sich die Lage zugunsten solcher Plätze aber zusehends. Bonaduz zum Beispiel beschloss mit 118 gegen 3 Stimmen, den Schweizer Fahrenden einen Durchgangsplatz zur Verfügung zu stellen. Mit dem Kanton wurde eine Vereinbarung getroffen, damit eine minimale Infrastruktur gesichert werden kann. Wenn nötig, will der Kanton der Gemeinde auch polizeiliche Unterstützung gewähren und für bedürftige Fahrende aufkommen.

Die erste Präsidentin des Gewerkschaftsbundes Graubünden, Angela Cantieni-Locher, ist von ihrem Amt zurückgetreten, da sie Selbständigerwerbende wird. Frau Cantieni hatte die Dachorganisation der diversen Gewerkschaftsverbände während sieben Jahren präsidiert.

Kultur

Obschon der Winter im Engadin bis zum März kaum in Erscheinung trat, wurde er zum Chalandamarz trotzdem traditionsgemäss vertrieben. In fast allen Gemeinden geschieht dies mit ohrenbetäubendem Lärm von Kuhglocken aller Grössen. Der bekannteste Volksbrauch des Tales geht auf den römischen Jahresanfang am 1. März zurück.

Im Jahre 1968 versammelten sich zwanzig Organisationen und Körperschaften zum Verein Bündner Arbeitsgemeinschaft Jugendbuch (BAJ). In der Folge spielte diese Organisation eine gewichtige Rolle bei der Beschaffung geeigneter Jugendliteratur in Deutsch-, Romanisch- und Italienischbünden. Daneben leistete die BAJ auch einen Beitrag zur Bekämpfung jugendgefährdender Druck-Erzeugnisse und gegen den Missbrauch von Suchtmitteln.

Dass die romanische Sprache in Domat/Ems äusserst gefährdet ist, weiss man seit vielen Jahrzehnten. In letzter Zeit wird nun intensiv daran gearbeitet, die Sprache zu pflegen und zu erhalten. Eine grossangelegte Umfrage, die von der Acziun Romontscha da Domat durchgeführt wurde, ergab, dass ein vermehrter Romanischunterricht in den Schulen begrüsst würde. Eine nicht geringe Gruppe von Befragten findet, dass ein den Fähigkeiten angepasster Romanischunterricht erteilt werden sollte. Interessant ist, dass die Mehrheit der Bevölkerung das Surselvische als Unterrichtssprache akzeptiert; 33 Prozent sähen gerne das Emser Romanisch in der Schule.

Im Alter von 99 Jahren ist in Malans der ehemalige Kantonsschullehrer Hans Plattner gestorben, der während Jahrzehnten in Graubünden eine gewichtige kulturelle Rolle spielte. Plattner, der in den USA geboren

MÄRZ

wurde, wirkte nach Studien in Bern, Genf und Neuenburg während 45 Jahren als Sprachlehrer an der Kantonsschule. Daneben gehörte er zu den Mitbegründern der ehemaligen Demokratischen Partei (heute SVP) sowie der Walservereinigung Graubünden, die er bis vor wenigen Jahren präsidierte, und er war langjähriger Präsident des Bündner Heimatschutzes und zahlreicher anderer Vereinigungen. Als Schriftsteller publizierte Plattner Romane und Erzählungen und redigierte während 40 Jahren den bekannten Bündner Kalender.

Die Kirchgemeinde Felsberg hat beschlossen, die Kirche zu renovieren, was gemäss einem Kostenvoranschlag rund 400 000 Franken kosten wird. Dieser Beschluss wurde notwendig, da am Dach Feuchtigkeitsschäden aufgetreten waren und auch die Fassade eine Erneuerung nötig hatte.

Die CVP Ilanz gelangt mit dem Wunsch an den Stadtrat und an die Öffentlichkeit, eine Kultur-Stiftung für die Stadt zu errichten. Aufgrund der erfreulichen wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahre sei eine Ergänzung in kultureller Hinsicht unbedingt erstrebenswert. Die Form einer Stiftung erlaube es, längerfristige Ziele anzustreben und Schwerpunktkonzepte zu erarbeiten. Man denkt vornehmlich an die finanzielle und moralische Unterstützung von Kunstschaffenden, vor allem auf dem Gebiet der Literatur, der Musik, des Theaters und der Malerei.

Ökonomie

Der Churer Wochenmarkt, der 1988 erstmals zwischen Mai und Oktober an der Oberen Gasse stattfand und als erfolgreich taxiert wurde, soll 1989 beibehalten werden. Hier werden vornehmlich Frischprodukte der Landwirtschaft angeboten, die meist aus der Umgebung kommen. Der Konsument hat somit die Möglichkeit, direkt vom Produzenten oder von einer lokalen Produzentenorganisation einzukaufen. Die Landwirte erhalten neue Absatzwege für Frischprodukte. Der Verein Churer Wochenmarkt umfasst gegenwärtig 22 Produzenten. Im Vorjahr wurden durchschnittlich 12 bis 15 Marktstände gezählt.

Im Münstertal ist am 1. März die Gesamtmelioration Val Müstair erfolgreich zu Ende gegangen. Sie gilt als eine der letzten grossen Talmeliorationen in Graubünden. Die ersten Gespräche über eine Melioration in einzelnen Gemeinden fanden im Jahr 1936 statt. Die nun beendete Güterzusammenlegung mit Nebemeliorationen über das gesamte Territorium des Münstertales wurde 1968 beschlossen.

Von vielen Seiten wird in Graubünden der sich oft rasant ausbreitende Tourismus kritisiert. Dieser Boom bringt tatsächlich zahlreiche Probleme mit sich, besonders auf dem Gebiet des Personals. Im Grossen Rat hat nun der

Chef des Volkswirtschaftsdepartementes, Regierungsrat Christoffel Brändli, harsche Töne gegen die Tourismuslobby gerichtet und der Tourismuswirtschaft nahegelegt, nur äusserst zurückhaltend neue Kapazitäten zu schaffen. Es sei nötig, vorher die Arbeitsmarktsituation zu prüfen.

Anlässlich des zweiten Bündner Weinbautages auf Schloss Brandis in Maienfeld ist dem Fachpublikum die sogenannte integrierte Produktionsmethode vorgestellt worden. Die Forschungsanstalt Wädenswil hat in Zusammenarbeit mit 35 Weinbaubetrieben, davon zehn aus dem Kanton Graubünden, Pionierarbeit geleistet. Nach dem erfolgreichen Abschluss einer dreijährigen Versuchsphase, soll nun diese naturnahe Produktionsmethode auf möglichst viele Betriebe ausgedehnt werden.

Der «braune Schnee» war wiederum ein Thema für die Mittelprätigauer, denn trotz den Beteuerungen der Verantwortlichen des Spanplattenwerkes in Fideris konnte keine befriedigende Sanierungslösung gefunden werden. Man glaubte allgemein an das ursprünglich geplante Erneuerungsprojekt des gesamten Werkes, das 20 Millionen gekostet hatte, doch der Neubau wird nun kaum realisiert. Damit bleiben die Emissionen nach wie vor beträchtlich.

Die Engadiner Kraftwerke wollen noch im kommenden Sommer mit den Arbeiten am neuen Kraftwerk Pradella-Martina beginnen. Dieser Beschluss basiert auf einem Bundesgerichtsentscheid vom Januar, der die Beschwerden gegen das 465-Millionen-Projekt in den wesentlichen Teilen abgewiesen hatte.

Mit einem neuen Projekt für eine Kraftwerkstufe zwischen Domat/Ems und Mastrils ist die Ems-Chemie an die Öffentlichkeit getreten. Damit sollte das Wasserkraftpotential des Rheins optimal und rationell genutzt werden. In einer Kraftwerkzentrale in Mastrils könnte eine mittlere Jahresproduktion von 280 Millionen kWh erzeugt werden. Damit, so die Ems-Chemie, sollte die Energieversorgung ihrer 1700 Beschäftigten langfristig gesichert sein.

Für Interesse hat bei der Bevölkerung ein Grossprojekt in Vazerol, einer Fraktion der Gemeinde Brienz, gesorgt. Dort ist eine Überbauung geplant, die im Endausbau Wohnraum für über 1000 Personen bieten soll. Einer der Gründe für dieses Projekt ist das milde Klima auf einer Meereshöhe von 1125 mü.M. Dazu prüfen die an diesem Projekt Interessierten auch den Bau eines Rehabilitations-Zentrums für Herzpatienten. Die Basiserschliessung soll bereits im Sommer 1989 in Angriff genommen werden. Die geschätzten Erschliessungskosten belaufen sich auf 2,3 Millionen Franken; eine erste Quartierüberbauung ist für 1990 mit vorerst 25 Häusern geplant. Vazerol zählt heute 20 Einwohner.

APRIL

Das Sterben von Bauernbetrieben macht vor den Grenzen Graubündens nicht Halt. Jährlich verschwinden 140 Betriebe. Im Berggebiet gibt es Landwirtschaftsbetriebe, die keinen Nachfolger haben. Trotzdem hat jeder fünfte Absolvent einer Landwirtschaftsschule keine Aussicht auf einen Hof. Das Landwirtschaftsamt und die Betriebsberatung beabsichtigen, mit einer Vermittlungsaktion dieser Situation zu begegnen.

Mit Bedauern wird nicht selten festgestellt, dass traditionsreiche Bündner Hotels in ausländische Hände übergehen. Deshalb ist es erfreulich, dass das einzige Fünf-Stern-Hotel in Pontresina in einheimischem Besitz verbleibt. Die Lorenz Gredig AG hat das Grand Hotel «Kronenhof» und verschiedene Liegenschaften und Grundstücke, aber auch die bekannte Veltliner Weinhandlung an die Kronag AG veräussert, die vom Engadiner Duri Bardola geleitet wird.

Kirchliches

Der neue Abt des Klosters Disentis, der aus Triengen (Luzern) stammt und seit 40 Jahren der Klostersgemeinschaft angehört, erhält die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde Disentis. Ehrenbürger sind in Disentis auch der frühere Abt Viktor Schönbächler, Pater Placi Berther und Pfarrer Giuli Cantieni.

Verschiedenes

Gegenwärtig befindet sich die neue Felsberger Rheinbrücke im Bau, welche diejenige östlich der Bahnstation ersetzen wird. Der Neubau hat für eine Überraschung gesorgt, denn er wird statt 2,5 Millionen insgesamt 3,5 Millionen Franken kosten. Wesentlich zu diesem Mehraufwand beigetragen haben Probleme mit dem Pfeilerbau im Flussbett.

Die private Mittelschule «Lyceum Alpinum» in Zuoz wird umgebaut. Das grosse Haus des Internats erfährt eine Totalerneuerung, die zwei Millionen Franken kosten wird. Dabei wird auf die Bausubstanz der von total 400 Schülern besuchten und weltweit bekannten Bildungsstätte Rücksicht genommen. Das Hauptgebäude des Lyceums wurde 1912/13 von Nicolaus Hartmann erbaut.

Im Zuge der Spitalsanierungen in Graubünden steht gegenwärtig das Spital von Schiers im Vordergrund. Die aus dem Jahre 1956 stammende Spitalanlage bedarf einer Sanierung, dazu kommt der Neubau eines Operations- und Behandlungstraktes. Die Gesamtkosten werden mit 18 Millionen Franken veranschlagt, woran sich der Kanton mit 9 Millionen beteiligen wird.

In Chur beabsichtigte man, auf dem Rossboden einen Durchgangplatz für Fahrende einzurichten. Das Vorha-

ben wurde aber durch die Militärbehörden gestoppt. Begründet wurde der Entscheid mit der unmittelbaren Nähe verschiedener militärischer Anlagen. Bei ausländischen Fahrenden sei die Kriminalität erfahrungsgemäss sehr hoch.

April

Geschichte

In den letzten Jahrzehnten sind die meisten alten Gebäude auf den Bündner Alpen verschwunden und haben neuen und zweckmässigen Anlagen Platz gemacht. Um der Nachwelt zu zeigen, wie die früheren Alphütten und Schermen ausgesehen haben, werden die bisherigen Hütten der Alp Champatsch im Münstertal nicht zerstört, sondern zerlegt und ins Freilichtmuseum Ballenberg bei Brienz transportiert. Diese Massnahme hat kulturpolitische Aspekte, denn die Gebäude sind Ausdruck bündnerischer Identität. Nachdem die Erhaltung der Alphütten an Ort und Stelle von den zuständigen Bauernorganisationen abgelehnt worden war, stimmte die Gemeinde Valchava der Verlegung zu. Die Gebäulichkeiten von Champatsch repräsentieren den für den ost- und südalpinen Raum wichtigen Typus der Genossenschaftsalp um 1800. In Ballenberg wird es möglich sein, diesen Aspekt Graubündens wirtschaftsgeschichtlich, ethnographisch und volkskundlich darzustellen.

In Chur hat die 17. Jahresversammlung des 1971 gegründeten Burgenvereins Graubünden stattgefunden. Diese Organisation zählt heute 250 Mitglieder und hat verschiedene Burgruinen Bündens weitgehend gesichert; so auch Obertagstein und Oberjuvalta. Seit einigen Jahren versucht der Verein, im Domleschg einen Burgenlehrpfad zu schaffen. Um ein weiteres Publikum für seine Ziele zu gewinnen, ist ein Faltprospekt geschaffen worden.

In Graubünden sind aus der Altsteinzeit, dem frühesten Kapitel der Menschheitsgeschichte, bisher keine Funde bekannt geworden, was mit dem Umstand zu tun hat, dass in dieser Zeit diese Region von mächtigen Gletschern bedeckt war. Die bisher älteste Fundstelle in Graubünden liegt im Misox und stammt aus dem Mesolithikum (Mittelsteinzeit, 8000 bis 5000 v. Chr.). Auch die Funde aus der Jungsteinzeit sind in Graubünden recht spärlich. Nun haben italienische Forscher in den letzten Jahrzehnten im Südalpengebiet eine grosse Anzahl von spätpleistozänen und mesolithischen Fundplätzen entdeckt, die eindeutig belegen, dass in diesen Epochen der Mensch teilweise schon weit in die grossen Alpentäler vorgedrungen war. Untersuchungen südlich des Splügenpasses haben neuerdings den Nachweis erbracht, dass es auch dort Jagdstationen und Rastplätze gab. Die Fundstellen auf Pian dei Cavalli (oberhalb Starleggia), nur zwei bis drei Kilometer von der Schweizer Grenze

APRIL

entfernt, macht die Entdeckungen auch für die bündnerische Forschung interessant.

Mit dem Ende der Skisaison hat für die erste kuppelbare Sesselbahn der Welt, die 1946 von der Firma Von Roll erbaute Sesselbahn Foppa–Naraus der Bergbahnen Flims, die letzte Stunde geschlagen. Um diese historische Bahn der Nachwelt zu erhalten, wird ein Zweiersessel der damaligen Weltneuheit, dem Verkehrsbus der Schweiz zur Verfügung gestellt.

Als erster Teil des Festes zur hundertjährigen Erschliessung des Tales durch die Bahn wurde in der Mittelschule Schiers das Bühnenstück «Tal im Wandel der Zeit» uraufgeführt. Dieses zeigt in drei Bildern den Wandel im Prättigau vom Spätmittelalter über den Barock bis hin zur Spätromantik.

Politik

Der «Kommunalpreis» des Jahres 1989 geht an den Verein zur Erhaltung der Schule Schuders. Es handelt sich um die Summe von 10 000 Franken für eine besondere Gemeinschaftsleistung der Dorfbevölkerung und für eine spezielle Innovationsleistung auf dem kommunalen Sektor. Die Jury bestand aus Sigmund Widmer, alt Stadtpräsident von Zürich, alt Bundesrat Fritz Honegger und dem Direktor des Bundesamtes für Raumplanung, Marius Baschung.

Eine nicht uninteressante Entdeckung ist zufälligerweise beim Bündner Fischereigesetz gemacht worden. Als ein Fischer im Mai 1986 in Ramosch eine Forelle aus dem Inn gefischt hatte, die drei Millimeter zu kurz war, wurde er vom Kreisgericht Ramosch gebüsst. Doch dann entdeckte ein Davoser Rechtsanwalt – und der Kantonsgerichtsausschuss bestätigte es – dass das Bündner Fischereigesetz aus dem Jahre 1969 keine Gültigkeit hat. Die Regierung in Chur hatte vergessen, aufgrund des Bundesgesetzes von 1976 das Gesetz dem Eidgenössischen Departement des Innern zu Genehmigen zu unterbreiten.

Die Asylanten in Klosters, die bereits mit ihrem Hungerstreik Aufsehen erregt hatten, sorgten für neue Probleme. Zusammen mit weiteren Personen besetzten sie die Räumlichkeiten des Theaters am Neumarkt in Zürich und änderten es in ein «Refugium für bedrohte Flüchtlinge des Bundeslagers in Klosters». Zum Zeitpunkt der Besetzung wurde an diesem Theater ein Stück des Bündner Liedermachers Linard Bardill gezeigt.

Das Puschlav sieht sich mit neuen Verkehrsproblemen konfrontiert. Nach der Unwetterkatastrophe vom Jahre 1987, welche die Verbindung nach Bormio für längere Zeit unterbrach, entdeckten italienische Automobilisten, dass der Weg über das Puschlav nach Livigno bedeutend

bequemer ist als über den Passo Foscagno. Sie benutzen die neue Route weiterhin und bescherten dem Puschlav, besonders dem Hauptort, Staus und weitere Nachteile. Nun setzt die Region alles daran, diesen Durchgangsverkehr in den Griff zu bekommen. Man fordert, dass sofort mit der Projektierung einer Umfahrung begonnen werde. In die bestehende Strasse durch den Borgo soll kein Geld mehr investiert werden.

Kultur

An der N13 bei Maienfeld soll eine Raststätte entstehen, doch stösst das Projekt auf Opposition. 36 Bündner SIA-Architekten schrieben den Bewilligungsbehörden einen Brief und verlangten die Ablehnung des Projektes. Die heftige Kritik bezieht sich besonders auf die «undifferenzierte und unverarbeitete Übernahme historisierender Gestaltungselemente aus dem Lokalkolorit».

Die Einführung des Rumantsch grischun verläuft nicht so, wie die Kreise um die Lia Rumantscha (LR) es möchte. So griff der Churer Sekundarlehrer und Schriftsteller Theo Candinas in der Gasetta Romontscha die Taktik der LR heftig an und regte eine Aussprache an. Sein unbequemer Ton stiess nicht auf Zustimmung, so dass ein öffentliches Gespräch in Ilanz abgesagt wurde. Trotzdem versammelten sich rund 200 Personen zu einer Diskussion. Die zum Schluss der Veranstaltung verabschiedete Resolution verlangt ein Moratorium und eine genaue Umschreibung über die Verwendung des Rumantsch grischun.

Der Wirteverband Graubünden feiert sein 75jähriges Bestehen nicht mit einer Festschrift, sondern mit der Herausgabe des Kochbuches «Graubünden kreativ». Darin präsentieren 15 Meisterköche auf einzigartige Weise die Kreativität der bündnerischen Gastronomie.

In Rhäzüns hat die Generalversammlung der Cumünanza Rumantscha Radio e Televisiun (CRR) stattgefunden, wobei der in Riehen wohnhafte, aus Castrisch stammende Lehrer und Komponist, Conrad Bertogg, sowie die ladinische Volksmusikgruppe «Gruppa da Trubadurs» aus Scuol den diesjährigen Radio- und Fernsehpreis erhielten. Nachdem die CRR ab 1988 statt 4½ Stunden täglich sechs Stunden Sendezeit zur Verfügung hat, erhofft sich die Vereinigung kurzfristig eine weitere Ausdehnung der täglichen Radiosendezeit auf acht bis neun Stunden und mittelfristig (bis etwa 1993/94) eine solche auf zwölf Stunden.

In enger Zusammenarbeit mit der Kantonalen Denkmalpflege, dem Kantonalen Tiefbauamt und den beiden Gemeinden Churwalden und Malix gehen die Vorbereitungsarbeiten zur Sanierung der Eggatobel-Brücke planmässig weiter. Für die Instandstellung dieses Werkes

APRIL

werden jedoch bedeutend höhere finanzielle Mittel benötigt als vorgesehen, so dass man auf weitere freiwillige Spenden angewiesen ist.

Die Bundesfeierspende ist im vergangenen Jahr erfolgreich verlaufen, so dass die Pro Patria eine ganze Reihe von kulturellen Projekten und Institutionen finanziell unterstützen kann. Darunter fallen verschiedene Empfänger in Graubünden. Die Lia Rumantscha erhält 250 000 Franken.

Ökonomie

In Graubünden wird im Hinblick auf die kommende Abstimmung über die Initiative «Schnee ohne Kanonen» bereits heftig diskutiert. Die Bündner Tourismusorganisationen versuchen mit einer Broschüre die Volksmeinung zu beeinflussen. Sie weisen darauf hin, dass ohne den massvollen Einsatz von Schneekanonen der Wintertourismus in Graubünden die heutige Bedeutung nicht halten könne.

Das kleinste Tabakanbaugebiet der Schweiz liegt in der zur Gemeinde Brusio gehörenden Fraktion Campascio. Weil die Anbaufläche in den letzten Jahren ständig zurückgegangen ist, fragt man sich, ob eine Aufrechterhaltung überhaupt noch möglich sei. Dazu kommt, dass die Elite der Tabakpflanzer überaltert ist. An der letzten jährlichen Tabakbörse in Campascio wurde nur noch eine Menge von 2000 Kilo angeboten.

In Fürstenaubruck vermochte die IT. GEMA, eine Gemeinschaftsausstellung des regionalen Gewerbes und Handels, zahlreiche Besucher anzulocken. Damit wurde bewiesen, dass Kleinausstellungen im regionalen Rahmen durchaus erfolgreich sein können und eine Funktion erfüllen.

Bereits 1987 wurde in der Cadi nach Gold gesucht, doch mussten die Bemühungen um das kostbare Metall zurückgestellt werden. Der Gesellschaft «Miniera Val d'Aur» mangelt es nicht an Finanzen. Sie wäre sogar bereit, weitere elf Millionen Franken in das Projekt zu investieren, wenn verbindliche Zusicherungen seitens der Gemeinden Disentis, Trun, Sumvitg, Tujetsch und Medel gemacht würden. Diese möchten vorerst das Ergebnis der Ortsplanungen abwarten. Letztlich hängt das Ganze aber auch von den kantonalen Behörden ab.

Der Toni Milchverband Winterthur, der in Chur auf engem Raum unweit der Quader eine Betriebsstätte besitzt, ist auf der Suche nach einem neuen Standort in Graubünden. Nun soll im Industriegebiet von Landquart

für 160 Angestellte einer der grössten Käsebetriebe der Schweiz anstehen. Sollten die Voraussetzungen dazu ermöglicht werden, könnte der Betrieb bereits Ende 1992 eröffnet werden. Mit der Veräusserung des alten Areals in Chur würden der Molkerei etwa 15 Millionen Franken zufließen. Diese würden in ein Baukonsortium eingebracht, das an dieser Stelle eine Grossüberbauung plant; die Toni Molkerei ist Mitglied dieses Konsortiums.

In Chur wurde zum 33. Mal die Higa eröffnet. Die Handels-, Industrie- und Gewerbeausstellung ist das traditionelle, gesellschaftliche Stelldichein von Wirtschaft und Politik. An der Eröffnung sprachen Regierungspräsident Reto Mengiardi und Higa-Präsident Ueli Engel.

Zu einem Grosseignis für die Surselva wurde die Viehschau, die Ende April in Ilanz stattfand. Sie verzeichnete einen Grosseauftrieb von Tieren hoher Qualität, was für die Region die beste Propaganda bedeutet. Die Besucher bewunderten nicht nur die Spitzentiere, sondern auch die mustergültige Organisation und die wirkungsvolle Aufmachung. Bei den Züchtern wartete man bis zuletzt gespannt auf die Wahl der schönsten Kuh. Als «Miss Surselva» wurde eine Kuh aus Versam erkoren.

Kirchliches

In Bonaduz ist die katholische Liebfrauenkirche nach einer Renovationszeit von zwei Jahren durch Weihbischof Wolfgang Haas feierlich eingeweiht worden. Unter anderem wurde eine neue Orgel installiert. Zur Wiedereröffnung wurde eine Festschrift herausgegeben.

In der Region Disentis und in Tschierschen ist es zu Diskussionen gekommen, weil dort Häuser eingerichtet werden sollen, die als «Haus für Menschen in Not» bezeichnet werden. Besonders in der Fraktion Cavardiras (Disentis) ist man nicht erbaut, dass die einstige Wirtschaft «Pign Padua» zukünftig von Leuten bewohnt wird, die als «kurios» und drogengefährdet bezeichnet werden. Die Leute, die sich für dieses Projekt engagieren, stehen mit dem bekannten Zürcher Pfarrer Ernst Sieber in Verbindung, der bereits ähnliche Institutionen realisiert hat.

Verschiedenes

Im Churer Loequartier entsteht gegenwärtig eine Privatklinik, die im Herbst ihren Betrieb aufnehmen soll. Der Initiant will mit einer 18köpfigen Belegschaft medizinische Dienstleistungen auf dem Gebiet der Orthopädie und Traumatologie, sowohl auf stationärer als auch auf ambulanter Basis anbieten. Die Klinik wird zwei Operationssäle und zehn Betten aufweisen.

